

  
**Christuskirche  
Othmarschen**  
 Ostermontag, 18. April 2022

Die Geschichte vom Propheten Jona, liebe Gemeinde, ist zumindest in Teilen den meisten bekannt. Sie erinnern sich. Jona sollte in Gottes Namen den Menschen in der Stadt Ninive ins Gewissen reden. Es gab viel zu bemängeln. Dort war man machtbesessen, ungerecht gewissen- und sittenlos. „Ihre Bosheit ist vor mich gekommen“, sagt Gott zu Jona. „Geh hin und predige wider sie!“ (Jona 1,2) Doch der wollte sich dieser göttlichen Aufgabe entziehen. Er begab sich auf Flucht vor seinem Auftrag, vor seiner Lebensaufgabe, er flieht vor Gott. Dabei kam er im Sturm auf hoher See beinahe um, drohte zu ertrinken.

Predigttext Jona 2, (1-2) 3-10 (11) – Jonas Gebet

<sup>1</sup> Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. <sup>2</sup> Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches <sup>3</sup> und sprach:

**Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und Er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und Du hörtest meine Stimme. <sup>4</sup> Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle Deine Wogen und Wellen gingen über mich, <sup>5</sup> dass ich dachte, ich wäre von Deinen Augen verstoßen, ich würde Deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. <sup>6</sup> Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. <sup>7</sup> Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber Du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott! <sup>8</sup> Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu Dir in Deinen heiligen Tempel. <sup>9</sup> Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade. <sup>10</sup> Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem HERRN.**

<sup>11</sup> Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

<sup>3</sup> Da machte sich Jona auf und ging hin nach Ninive, wie der HERR gesagt hatte. (Jona 3,3)

Erst nachdem er sich in großer Not befunden hatte, nach diesen geradezu traumatischen Ereignissen, besinnt sich Jona und tut, was Gott von ihm will.

Eine tolle biblische Geschichte. Ich mag sie sehr.

[Am liebsten würde ich ihnen anstelle einer Predigt die wunderbare Nachdichtung, die biblische Ballade meines verehrten Lehrers Klaus-Peter Hertzsch vortragen. Sie geht mir nicht aus dem Sinn.

(K.-P. Hertzsch, „Der ganze Fisch war voll Gesang“, Radius-Verlag Stuttgart)

„ Los, Jona“, sprach der Herr, „ nun geh auf schnellstem Weg nach Ninive!

Sag ihr mein Wort! Sei mein Prophet, weil es dort leider übel steht.

Da hilft nur eine kräftige Predigt, sonst ist die schöne Stadt erledigt!“

Doch Jona wurde blass vor Schreck und sagte zu sich: „ Nichts als weg! ...

Heute suche ich für meine kräftige Predigt nach der Osterbotschaft. Was haben Ostern und die Geschichte mit dem Fisch miteinander zu tun? Ich finde einen Hinweis bei Matthäus 12,40. Dort sagt Jesus selbst: „Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein“. Dieses Zitat erklärt, warum die Jonageschichte als ein Ostertext zu predigen vorgeschlagen wird. Der nach drei Tagen vom Seeungeheuer ausgespiene Jona ist so verstanden Symbol für den vom Tod ins Leben entkommenen Jesus Christus. Ein bisschen weit hergeholt, scheint mir.

Hier der HERR, der den von Gott Ihm vorgegebenen Weg einhielt, litt und starb und den Tod überwand, auferstand! Und dort der vor seinem Auftrag fliehende Prophet, der eben seinen Weg nicht gehen will, dadurch in große Not geriet und erst, nachdem er wundersam gerettet wurde, sich besinnt. Das näher zu betrachten lohnt sich.

Warum Jona sich seinem Auftrag zu entziehen will, wird nicht genau gesagt. Er ist nicht der Erste und Einzige, der so reagiert. Er findet sich sozusagen in guter Gesellschaft derer, die fragen: Warum gerade ich? Ich kann das doch nicht! So war es Mose, der entschuldigend Sprachprobleme anführte: „ich bin von jeher nicht beredt gewesen“ (2. Buch Mose 4, 10). Jesaja argumentiert: „Ich bin unreiner Lippen“ (Jesaja 6, 5) und Jeremia: „ich taue nicht zu predigen, denn ich bin zu jung“ (Jeremia 1, 6). Ausreden sind viele anzuführen möglich. Auch für Jona, der versucht wegzulaufen. „Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN fliehen“ (Jona 1,3) – Gründe gibt auch für uns, zu meinen, nichts ausrichten, Gottes Willen nicht folgen zu können. Wie oft laufen wir davon, wenn wir gefordert sind. Doch von Jona lernen wir: Wer vor Gott flieht, erleidet Schiffbruch. Es schlägt die Flut von Alltagsproblemen über uns zusammen. Manche klammern sich dann an das Nichtigke, das Vernichtende. Doch, „die sich halten an das Nichtigke, verlassen ihre Gnade“ (v. 9), betet und bekennt der Prophet. In seiner Not, die auch ihn zu beten lehrt, fleht er um Gottes Hilfe: „Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst“ (v. 3). Vom tobenden Meer fürchtet er verschlungen zu werden. Und es scheint sich neues Unheil anzukündigen in Gestalt des großen Fisches, eines Seeungeheuers, gleich wird es ihn verschlingen – und aus. Aber, der Fisch, das zerstörerische Urvieh, rettet ihn. Im Bauch des Fisches findet er einen sicheren Ort, einen Raum zum Überleben. Er kann innehalten, Luft schöpfen. So ist es nicht nur für ihn. „Menschen in Krisenzeiten brauchen Zwischenräume, Auszeiten“, erkennt und benennt es Martin Gutmann, der emeritierte Professor für praktische Theologie in Hamburg (Predigtstudien 2021/2022, Kreuzverlag Freiburg, 1. Halbband, S. 242).

In diesem Zwischenraum, im Fischbauch, ist er vorübergehend sicher. Angst hat der flüchtige Jona nicht im Fischbauch, sondern im Meer. Er besinnt sich auf das Wesentliche. Er erkennt im Chaos seines Lebens, wie wichtig sein Gegenüber, sein Gott ist. Zu Ihm kann er flehen, kann seine Furcht und seine bedrückende Lage bekennen, „dass die Fluten mich umgaben“ (v. 4). Er kann in seiner Angst Ihn anrufen und kann erkennen, dass er durch Gottes Hand gerettet wurde: „Du hast mein Leben aus dem Verderben geführt“ (v. 7). Und das lässt ihn dankbar werden und versprechen: „Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen“ (v. 10).

Nun suchen wir nach Bezügen zu unserer Zeit. Andere Menschen auf der Flucht haben wir in diesen Tagen vor Augen. Wir denken heute weniger an solche, die wie Jona, fliehen vor ihrer Lebensaufgabe aus Angst vor der eigenen Courage. Uns komme die vielen Flüchtlinge in den Sinn, die sich auf den Weg machen, um ihr nacktes Leben zu retten, weil der Krieg sie bedroht. Für sie ist die grauenhafte Flut, die über ihnen zusammenzubrechen droht, nicht Folge, sondern Ursache des Davonlaufens. Gottgläubige unter ihnen werden immer wieder ein „Herr, erbarme dich!“ rufen. Doch sie rufen auch die Welt, flehen uns an. Erbarmt euch, schafft uns einen sicheren Ort, Raum zum Überleben!

Unmittelbar lassen sich die Fluchtgeschichte des Jona mit seinem dreitägigen Aufenthalt im Fischbauch, die Passion Jesu mit Seinem Auferstehen nach drei Tagen und schon gar nicht die Tragödien um die Kriegsflüchtlinge miteinander vergleichen.

Die Betroffenen aber, die von Fluten und dem Tod bedroht sind, rufen um Hilfe. Wie Jesus mit seinem Schmerzensschrei: „Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ oder Jona, der aus dem Fischbauch zum Herrn in seiner Angst rief, wie auch alle Flüchtlinge, oder manche von uns, die Gesundheit, Leib und Leben bedroht sehen. Sie mögen gerettet werden wie Jona, bitten wir. Mit Blick auf Ostern können wir das zuversichtlich tun. Denn der Herr ist auferstanden, wahrhaftig auferstanden, und wird uns nicht allein lassen! Vertrauen wir darauf und auf den Frieden Gottes, der uns erhalten und bewahren möge! - Amen -